

Die Weltgefahr im Osten.

Die Störung in China, wo zwischen den Militärgouverneuren zweier Provinzen ein Bürgerkrieg ausgebunden ist, sind in der Form, wie sie uns durch den Nachrichtendienst für unsre Kenntnisnahme zugänglich werden, lediglich eine kleine Sache, hinter der viel größere und gewaltigere Kräfte am Werke sind. Woher kann man diesen Bürgerkrieg, vom rein chinesischen Standpunkt aus betrachtet als eine neue Phase des schon seit Jahrhunderten in China immer wieder sich wiederholenden Freiheitskampfes anstreben, muß aber doch wie die Dinge heute liegen, davon überzeugt sein daß die an China und seinen überreichen wirtschaftlichen Ressourcen unmittelbar interessierten Großmächte diesen Freiheitskampf für ihre Bedürfnisse mitbrauchen. So wohl in Amerika — was ein helles Schlaglicht auf die Einstellung der Vereinigten Staaten zu den Ereignissen um Shanghai wirkt — wie auch aus amtlichen sowjetrussischen Kreisen vermutet man, doch sichere Unschärfe darf bestehen, daß Tschang-Solin, der König der Mandchurie, der der chinesischen Regierung in Peking jedoch erst durch ein Botschaftstelegramm in aller Form den Krieg erklärt hat, in engster Bindung mit der japanischen Regierung arbeitet, indessen sein General Wu Wei Ju, der hinter dem Gouverneur von Kiangsu steht, der Exponent einer anderen Weltgrößtmacht sei. Nach russischer Auffassung ist diese Weltmacht keine andere als die Vereinigten Staaten, auf die das amtliche Sowjetrussland ja sowieso nicht gerade gut zu sprechen ist. In Verbindung hiermit dürfte es allerdings zu mindestens als eigenartig und auffällig bezeichnet werden, daß die Vereinigten Staaten ihre gesamte Flotte konzentriert haben, um so bei einer womöglich japanischen Intervention in China „gleich bei der Hand zu sein“. Man sieht, daß, so betrachtet, die Wirren in China Weltgeschehnisse von allergrößtem Ausmaß nach sich ziehen können, und man darf wohl annehmen, daß diese Geschehnisse auch eintreffen werden sobald die alliierten Hauptvertragsgenossen in den jetzt schwelenden Beratungen eine gemeinsame diplomatische oder gar militärische Intervention beschließen werden. Im Augenblick sind, wie hierzu halbamtlich aus London gemeldet wird, die einem solchen Beschlusse entgegensehenden diplomatischen und technischen Schwierigkeiten zu groß, was ja auch leicht verständlich wird, wenn man sich die soeben gemachten Beitrachtungen angeignet hat.

Es ist wieder einmal der berühmte Treppentyp der Weltgeschichte, wenn gerade jetzt, nachdem auf der Völkerbundversammlung in Genf die dazu berufenen Herren Macdonald und Herrriot die verlockenden Weltfriedensschmalzeten geblasen haben und Macdonald nach seiner Rückkehr aus Genf in London erklärt hat, durch diese Völkerbundversammlung werde dem abschaulichen Kriegsgedanken der Legte und entschiedene Schlag versetzt, im Osten sich die dunkelsten Gewitterwolken zusammenballen, deren Höhe wieder eine ganze Welt in Flammen sehen können.

Einer der größten Gefahrenpunkte scheint dabei die Haltung der russischen Sowjetregierung zu sein. Wie eine ihrer amtlichen Stellen im Auslande sich durchaus nicht gescheut hat, zuzugeben, beabsichtigt sie in der energischsten Form ein Einschreiten in China, „allerdings nicht militärischer Art“. Die Wirtschaft hört man wohl, aber da man weiß, daß Sowjetrussland in Peking schon verschiedene diplomatische Möglichkeiten erschöpft hat, um seine Interessen in dem sich entzündenden Konflikt gehauzt zu sehen, erkennt man nicht recht, wie die neue Intervention Sowjetrusslands eigentlich ausschneit. Man darf sich da vielleicht noch auf verschiedene Überraschungen gefaßt machen, die das drohende Gewitter noch eher zur Entladung bringen könnten, als man es bisher befürchtete.

Die Bandungen der Großmächte in Shanghai.

New York, 9. Sept. Amerika, England, Italien und Japan haben bei Shanghai insgesamt 1100 Matrosen gelandet. Die ausländischen Freiwilligenkorps der Stadt sind mobilisiert. Die Truppen des Gouverneurs der Mandchurie haben oft in den Kampf eingegriffen und marschierten auf Peking. Das Gelände auf der Linie Peking-Mutden ist zum Kriegsschauplatz geworden. Die „Newark World“ meldet, daß zwar keine militärische, wohl aber eine politische Intervention in China möglich wäre. Politische Kreise erwarteten außerdem die Möglichkeit einer China-Konferenz der Großmächte.

Faschistische Aufmarschpläne?

Paris, 10. Sept. Ein römischer Berichterstatter des „Paris Soir“ macht auffälligerweise Angaben über eine bevorstehende Zusammenarbeit faschistischer Abteilungen in Rom, die an den Gegnern des Faschismus blutige Vergeltung üben wollen. Die nationalfascistische Miliz habe Befehl erhalten, am 20. und 21. September 25 000 Mann in Rom und Umgebung zu konzentrieren. Diese Konzentrierung soll in der Zeit vom 12.–18. September vor sich gehen. Um über die Bildung der faschistischen Truppe hinwegzutäuschen, soll am 14. und 15. ds. Wks. in Rom ein Kongress der mit den faschistischen Sympathisierenden verbündet abgehalten werden. Die Arbeiter werden mit dem Aufsiedel der faschistischen Miliz gemeinsame Sache machen. Außerdem wird eine 1000 Mann starke Kolonne von angehörenden Soldaten in Lucca, der 7. faschistischen Zone, nach Rom aufbrechen mit dem formellen Auftrag gelegentlich her zu erwartenden Unruhen die Feinde des Faschismus niedergummen. Diese sensationellen Angaben des Berichterstatters des Pariser Blattes müssen übersehen werden, die bestimmten Einzelheiten, die sie enthalten.

Die Überlastung der Finanzbehörden.

Berlin, 5. Sept. Ein Gutachten der Verwaltungsbaukommission über die Bereinigung der Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiete der direkten Steuern ist jetzt erschienen. Die Denkschrift beschäftigt sich in ihrem ersten Teile mit der Frage des Finanzhaushaltes von Reich, Ländern und Gemeinden und kommt auf Grund eingehender Würdigung ähnlicher missverstandener Umstände zu dem Ergebnis, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt unabdingt an einer einheitlichen Steuergesetzgebung und Verwaltung durch das Reich festzuhalten ist. Des weiteren untersucht das Gutachten die Steuergesetzgebung der letzten Jahre einer Kritik, wobei es die Hauptursache für unser verzweigtes Steuerrecht einmal in den Begegnerscheinungen der Inflation, ferner auch darin erblickt, daß die Steuergesetze zu künstlich geworden seien, und den Finanzbehörden eine nicht zu bewältigende Massenarbeit gebracht hätten. Als wirksame Maßnahme empfiehlt die Verwaltungsbaukommission Gesetze, die nur die Grundzüge des Steuerrechts festlegen und der Lokalinstanz für den einzelnen Fall mehr als bisher freie Hand lassen die Entlastung der Finanzämter von der Massenarbeit durch längere Heranziehung von lokalen Schätzungsausschüssen bei Einschränkung der Steuererklärungen und der individuellen Veranlagung.

Aus Stadt und Land.

Ue., 10. September.

Vom Haushalten.

Die Klage: Ich kann nicht auskommen, ist weit verbreitet. Ihre Entstehung verdankt sie den verschärften Verhältnissen von Einnahmen und Ausgaben. Freilich ist diese Klage seltenwegs immer auf das Konto des Klageren zu legen; denn es gibt leider viele Menschen, denen es am Nötigsten mangelt, die bei angestrengter Arbeit, Sparsamkeit und Fleiß auf keinen Zweig kommen. Aber wiederum ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß viele selbst schuld sind, wenn sie sagen müssen: Ich kann nicht auskommen. Viele rennen und laufen und spannen alle Kräfte an, um nur die nach ihrer Meinung nötigsten Ausgaben bestreiten zu können. Wäre es da nicht besser, etwas weniger Bedürfnisse zu haben und desto mehr zu sparen? Die Wünsche kann man doch nicht alle erfüllen; denn werden einige bestrebt, so stellen sich bald andere ein. Wenn es auch nur kleinere Summen sind, die man zurücklegt, so kann mit der Zeit doch etwas erreicht werden, denn viele wenig machen doch ein Viel. Die Aufrichtigkeit ist es, die das Sparen leicht macht. Wenn man nur immer den Lebensraum im Auge behält, dann kann man auch manches leicht entbehren, ohne es zu bemerken. Da heißt bei weitem die Erziehung der Kinder Ansprache an uns. Die Kinder sollen brauchbare Menschen werden und etwas ordentlich lernen. Das kostet aber Geld, und man muß deshalb auf manches verzichten. Ist aber das Ziel erreicht und man kann mit Stolz auf seine Kinder blicken, dann findet man auch reichsten Erfolg für die entbehrten Güter. Bei vielen Leuten ist es tatsächlich Regelung zu finanziellen Gütern, die wohnhaftesten, die Vorliebe für Luxuswaren, die Vergrößerungslust, sie beeinflussen das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe in recht ungünstiger Weise. Schließlich kostet auch der Mangel an gewissen Tugenden die Schulden tragen. Was hilft es dem Menschen, wenn er auf der einen Seite durch Fleiß erwirkt und auf der anderen Seite durch Mangel an Ernährungskräfte und Reinlichkeit verliert. Besonders kommen hier die wirtschaftlichen Tugenden der Haushalte in Betracht, die den Gewinn mit ordnenden Sinn mehren soll. Was hilft aller Fleiß des Mannes, wenn des Weibes Tun diesem Fleiß nicht entspricht. Es ist keineswegs notwendig, daß die Frau direkt erwerbstätig ist. Wenn sie innerlich, berechnender Wirtschaftlichkeit den Erwerb des Mannes zu Rate hält, durch Sparsamkeit unnötige Ausgaben verhindert, dann blüht sie das Hauswohl mehr gefordert haben, als wenn sie durch Nebenarbeit scheinbar mehr verdiene. So sehen wir, wie verschieden die Ursachen sind, wenn es im Haushalt nicht vorwitzig gehen will.

Wertbeständiges Eisenbahnoptgold aufgerufen. Der Reichsfinanzminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsvorsteher, minister das wertbeständige, auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld der deutschen Reichsbahn mit dem Ausgabedatum vom 28. Oktober und 7. November 1923 mit Wirkung vom 15. September 1924 aufgerufen. Die Einführung läuft bis einschließlich 15. Oktober 1924. Die Einführung kann bei sämtlichen Kasen der deutschen Reichsbahn, Fahrkartendepot, Bilgut, Güter-, Stations- und Hauptstellen erfolgen. Damit ist nunmehr das gesamte von der deutschen Reichsbahn ausgegebene, nur Papiermark und Dollar lautende Notgeld zum Aufruf gelangt.

Witterabend. Der nächste von Wohlfahrtsämtern veranstaltete Witterabend findet erst wieder am Donnerstag, den 26. September 1924, abends 8 Uhr im Südlingsfürsorge-Zimmer statt. Der mögliche Abend fällt aus.

Die Beratungsstunden der Beratungsberatungskette Ue bei dem Deutschen Arbeitsnachweis Ue u. Umg. finden die Woche ausnahmsweise bereits am Donnerstag, nachm. 5 bis 6 Uhr statt. Die nächsten Beratungsstunden werden wieder regelmäßig am Freitag einer jeden Woche von nachm. 4 bis 6 Uhr abgehalten.

Verdorben — gestohlen. Der kürzlich wegen Annäherungskräfte in polizeilichen Gewahrsam genommene Ordensmeister ist im Krankenhaus, wohin er überführt werden mußte, gestorben, ohne daß Bewußtsein wiederlangt zu haben. Der Mann war, wie aus Neuzeitungen eines Verwandten zu entnehmen war, völlig dem Tumore ergeben und trieb sich schon seit längerer Zeit herum.

Verhafteter Falschmünzer. In der Weinböhlaer Falschmünzeraffäre, über die wir kürzlich berichtet haben, ist auch eine gewisse Sobe, früherer Büchervisor in Ue, in dessen Haus in Weinböhla die zur Falschmünzerei benötigten Maschinen vorgefunden wurden. Sie waren im Garten vergraben und Sobe ist unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet worden. Lebhaft war Sobe schon früher einmal an einer Fälschungsgeschichte beteiligt. Damals handelte es sich um die Fälschung von Steuerabgaben, wobei Sobe eine längere Freiheitsstrafe zu leisten bekam, die aber wenig Strafverzug Joseph Grün hat.

geträumt zu haben scheint, wie der neue Platz bereit. Vermutlich scheint auch das Geld, mit dem sich Sobe in Weinböhla ein Haus kaufen konnte, aus den Errötenen des Falschmünzerel herzurühren. Sobe dürfte nunmehr ein längstes Haushalter gewesen sein.

Wucher mit mobilierten Bimmern. Die herrschende Wohnungsnott unter der bekanntlich auch die „mobilierten Herren“ zu leben haben, suchen einzelne Mietervermieteterinnen durch wuchernde Mietpreise auszubeuten. So wird und heute ein Fall bestätigt, in welchem die betr. Vermieteter für ein nicht etwa luxuriös eingerichtetes Zimmer eine monatliche Miete von M. 80.— fordert, noch dazu ohne Bettwäsche. Gegen diese Ausbeutung einer Notlage muß entschieden Front gemacht werden, umso mehr, wenn man den geringen Wertzins zum Vergleich heranzieht, den die Vermieteter an den Haushalt zahlt. Die Bimmernpreise müssen in einem entsprechenden Verhältnis zur Wohnungsmiete stehen. Die Vermieteterinnen von mobilierten Bimmern seien deshalb gewarnt, unverhältnismäßig hohe Bimmernpreise zu fordern, andernfalls sie sich der Gefahr der Belästigung wegen Mietwuchers ausziehen.

Auf dem Wohnungsmarkt war heute zur wenig Betrieb. Angebot war genügend da in Obst, Gemüse und was sonst Herz und Wagen begehrte, wenn nur das Geld nicht so knapp wäre, welche Katastrophe die Haushalte bringt, sich soviel als möglich einzuschränken. Die Preise für Pfauen haben eine weitere Erhöhung erfahren. Sie kosten pro Pfund 20 Pfg. Alle übrigen Preise waren wenig oder gar nicht verändert.

Der Verbund Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, dem 100 Vereine mit rund 450 000 Mitgliedern angehören, hat auf seinem in Herford abgehaltenen Verbundstage beschlossen, den nächstjährigen Deutschen Wandertag in Schneberg abzuhalten. Die Durchführung desselben liegt in den Händen des Schneberger Erzgebirgsvereins.

Der Grundzügung der Kohlenpreise. Die Nachricht über die voranschließende Herabsetzung der Kohlenpreise scheint sich zu bestätigen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die Frage einer allgemeinen Herabsetzung der Kohlenpreise Gegenstand eingehender Beratungen zwischen den hierfür zuständigen Stellen. Über die Höhe der Herabsetzung und den Zeitpunkt des Inkrafttretens sind noch keine Einzelheiten bekannt. Vorbedingung für die Herabsetzung der Kohlenpreise ist jedoch die gleichzeitige Herabsetzung der Gütertarife die eine Besserung der Wirtschaftlichkeit verspricht.

Die Neuregelung der Gewerbeslosunterstützung enthält, wie der „Amtliche Preußische Presseleiter“ einem Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, abgesehen von der allgemeinen Erhöhung der Sätze und der stärkeren Steigerung der Unterstützungen für Frauen sowie der Familiengeschäfte gegenüber den früheren Rechtszustände folgende Abweichungen: Gleichstellung derjenigen wöchentlichen Erwerbslosen über 21 Jahre mit den Männern, die nachweisen, daß sie Familienangehörige zu ernähren haben; geminderte Höchstgrenze für die Familiengeschäfte der den Männern gleichgestellten Frauen und allgemein zur Verminderung von Überlebensbedürfnissen mit den Söhnen; die Möglichkeit bei der Auszahlung auf durch 6 teilbare Pfennigbeträgen aufzurunden.

Kinderlicher Kreis. In letzter Zeit mehren sich die Lebendfälle auf Autos durch hinterlistiges Stehlen von Hallen usw. Über auch Kinder belästigen oft die Fahret dadurch, daß sie mit Steinen und Erdbeben nach ihnen werfen und die Insassen schwer verletzen. Oft ist es vorgekommen, daß der Fahrer am Auge beschädigt wurde. Wenn er nun die Herrschaft über sein Gefährt verliert, kann das größte Unglück aller wenn Kinder ernstlich davon gewarnt werden, die Fahrer irgendwie zu belästigen, vor allem ihren Schaden zuzufügen.

Kein Schutz gegen den Wäldchenhandel? Nach einem Bericht des Vorsitzenden des internationalen Weltkongresses zur Bekämpfung des Wäldchenhandels sind in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 1. Mai 1920 in den deutschen Großstädten allein rund 3700 junge Mädchen und Frauen spurlos verschwunden. Die meisten sind Wäldchenhändler in die Hände gefallen.

Chemnitz. Totgefahren. Die sechsjährige Ruth Seifert, Tochter des Direktors Seifert von den Prestowerken in Chemnitz, wurde auf der Annaberger Straße von einem stadtmaut fahrenden Auto überfahren und starb alsbald an den schweren Verlebungen.

Augustusburg. Ohne Bürgermeister. Die Gemeindevertreter beschlossen mit 6 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Parteilosen gegen fünf bürgerliche Stimmen den Bürgermeister Lieblich aus seinem Amt abzusetzen. Die einstweilige Leitung des Geschäfts hat Stadtarzt Max Otto übernommen.

Werdau. Wasserhose. Am Freitag in der Mittagsstunde entlud sich über Städten ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Augenzeugen sahen, daß in westlicher Richtung über dem Walde sich eine Wasserhose entlud, ehe das Wetter in Städten zum vollen Ausbruch kam. Bald dröhnten dann alle Bäche und Rinnsale tölpiale Wasserwellen, die auch die Straßen in Bäche, den Wiesengrund in einen See verwandelten.

Meuselwitz. Danzische Gewinner. Ein altes Mütterchen hat in der letzten Stadtslotterie einen großen Gewinn gemacht, ohne ein Los zu besitzen. Sie hatte die betreffende Nummer geträumt und war zur Einnahmestelle gekommen, um sich den Gewinn zu holen. Da sie das nach Leben gesetzte Wiederholte, kamen die Angestellten auf den Gedanken, daß noch vorhandene halbe Los der betreffenden Nummer gemeinsam zu spielen. Das Los kam mit einem Hunderttausender heraus und die Gewinner überstiegen dem alten Mütterchen, den sie den Gewinn zu verdanken hatten, davon 10 000 Goldmark, dieses aber nahm die Summe mit der Bemerkung an sich: „Das mußte so kommen; denn ich habe es ja geträumt.“

Saxonia. Silberbergbau im Blauenischen Grunde. Beim Treiben des Stollens für das neue Freitaler Wasserkraftwerk in der Nähe von Edle Krone sind Munde gemacht worden, die darauf hinweisen, daß in jener Gegend noch Silberader von erheblicher Wichtigkeit des Wasserschlusses horren. Trocken ist in nächster Zeit mit einer Wiederinbetriebnahme der alten Bergwerke wie „Umwerksföld“ u. a. nicht zu rechnen.

Dresden. Hochzeit im ehemaligen Königsbau. Am 4. Oktober findet im Schloß Coburg eine Trauung der jüngsten Tochter des ehemaligen Königs von Sachsen Anna Maria mit dem französischen Herrscher Joseph Grün statt.

Momentbilder von der Tannenbergfeier.

Zu der ostpreußischen Tannenbergfeier, die am 11. August bei Hohenstein stattfand und über die wir bereits berichtet hatten, bringt das *B. T.* die folgenden Momentbilder, die ihm von einem Teilnehmer zugeschickt wurden.

Die Generäle Mackensen, Scholz, Morgen usw. stehen im Kreise wohl zwanzig an der Zahl. Da erwähnt Heilbruse, und ein Auto fährt heran. Budendorff steigt darin. Mit unbeweglicher Miene, starr und steif springt er heraus, stellt sich in den Kreis und gibt dem nächsten Nachbarn die Hand. Dann wartet er. Über seiner Perücke röhrt sich, keiner tritt an ihn heran. Da muss er sich bequemen, selber den Kreis entlang zu gehen und seine Händedrücke anzubringen.

Es ist verboten worden, dass beim Vorbeimarsch der Kriegervereine die Angehörigen der Vereinsmitglieder mit im Bilde sind. Der Vorsitzende eines Kriegervereins, ein Oberst, hat aber seine Gattin und Tochter mitgebracht. Ein Oberwachtmester der Sicherheitspolizei macht ihn darauf aufmerksam, dass das nicht gestattet ist. Der Oberst aber holt, als der Mann bestellt daran hinweist mit der rechten Hand zum Schlag aus und donnert dem Mann entgegen, es werde ihm eine Ohrfeige herunterhauen, wenn er sich unterstehe, noch ein Wort zu ihm zu reden.

Bei der Grundsteinlegung des Tannenbergdenkmals, jeder der Generäle tut seine drei Hammerschläge und spricht sein Verslein dabei. Der Vorsitzende des Verbandes der Kriegervereine Ostpreußens, General a. D. Stahns schlägt auch mit dem Hammer auf. Und als drittes Verslein spricht er aus: „Dieser Hammerschlag schmiede die deutsche Kaiserkrone neu!“ Der Chef der Reichswehr, General v. Seeckt, und der demokratische Oberpräsident von Ostpreußen stehen neben ihm. Über solche Feindseligkeiten röhren nicht den Kaiserfreien General a. D.

Die Vereine und Verbände ziehen vor den Generälen vorbei. Wie einst die Truppen vor dem Kaiser. Ein Paradeschritt. Der alte Kriegervereinsveteran ebenso wie der jüngste Gymnast. Man hat sie darauf eingedrillt. Mit der Faust klatschen sie auss Herz, während sie vorbeimarschieren und sehen kurz nach den Generälen hin. Die Fahnen führen sie mit. Schwarz-Weiß-Rot mit dem Eisernen Kreuz, Schwarz mit dem Halbkreis Schwarz-Weiß mit dem Totenkopf. Alle möglichen Fahnen und Zeichen sind vertreten, nur ein Banner fehlt: das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Schwarz-Rot-Gold fehlt. Aber es fehlt nicht eine große Betriebsstelle für die Schriften der Deutschösterreichen Freiheitspartei. Neben Bier und warmen Würsten und Butterstullen kann man die deutschösterreichischen Zeitungen und Zeitschriften erstecken. Das ist einer Feier die in überparteilicher Weise der vor zehn Jahren erfolgten Befreiung Österreichs gebeten soll, einer Feier, bei der die obersten Reichs- und Bundesbehörden vertreten sind. Nein, das war keine Feste, das war eine Parteiveranstaltung! Das war eine Heerschau über die Wachtmittel derer, die ihre Hoffnungen noch nicht begraben haben.

Politische Rundschau.

Abau Scheidemann erneut beschlossen.

Kassel, 9. September. In einer vertaglichen Sitzung hat die Stadtüberordnetenversammlung beschlossen, den Abbau-Scheidemann von 14. Juli aufzuheben und ihn durch einen neuen Normalvertrag zu ersetzen. Nach dieser sollen Oberbürgermeister Scheidemann und Stadtrat Rosenstock zum 1. November in den vorläufigen Ruhestand versetzt werden. In der Abänderung des alten Beschlusses wird ausdrücklich festgestellt, dass mit dem neuen Beschluss der Abbau der Stellenthaber

Die Herweghs

Roman von Liesbet Till.
Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S.

147. Fortsetzung.

Im Lauf der Jahre hatte sich Herweghs Praxis immer mehr ausgebaut. Er war Mode geworden, alles lief zu ihm und seine Vorzimmer glichen den Wartesaalen wichtiger Eisenbahnknopenpunkte, sie waren immer überfüllt. Seit man des unstillten Unwils nur noch selten habhaft werden konnte, suchte man den Bürovorsteher, Herrn Gimpel, wenigstens festzuhalten, aber in diesem Büro saßen niemand mehr Zeit zu haben.

In Eppenhausen wurde eben die neue Bahn gebaut und die Arbeiterskolonie, deren bösliche häuschen man ganz nach den Mustern der Stuttgarter Bauausstellung eingerichtet hatte, war eben fertig geworden, jeder Arbeiter sollte seine Wohnung sein Bad sein Gärtnchen haben, das er bepflanze, statt abends ins Kino zu laufen.

Die Eppenhausener zogen in ihre neuen Häuser ein und verlangten Wohnungserhöhung.

Die Direktoren, der ewigen Streits milde Schulungen vor Polen oder Italienern kommen zu lassen, aber Herwegh widerlegte sich dem.

„Sie arbeiten zuviel mit dem Gesetz! Herr Doctor,“ sagte ihm der erste Meister, wenn die Radikale zu grunde geht, können Sie keinen mehr helfen.“

Herwegh schlug vor, die Arbeiter mit einem Gewinnantall zu interessieren, dann sahen sie vielleicht eher ein wie hoch sie mit ihren Forderungen gehen könnten, aber da ließ er wieder auf bestigen Widerstand des Aufsichtsrates.

Seine Stellung war durch diese Ränke erschüttert. Er fühlte es. Die Arbeiter waren enttäuscht, weil es

und nicht der Stellen selbst herbeigeführt werden soll. Seinerzeit hatte die Regierung wegen der Unklarheit der ersten Aussicht in dieser Beziehung die Gültigkeit des Beschlusses vom 14. Juli nicht anerkannt.

Geheime Männer.

Unter der Überschrift „*Wie das am Matzamentarium genug*“ berichtet das „*Wochenblatt*“ aus London:

„Die Times berichtet von einer politischen Versammlung in Chile. Dort sind innerhalb der letzten 48 Stunden unter dem Druck von Wehrkraft und Marine fünf Minister zurückgetreten. Die Kammer ist gesperrt worden, ein aus Wehrkraft und Marine zusammengesetztes Kabinett zu garantieren, das die Zustimmung des Präsidenten Alfonsino gefunden hat. Es handelt sich dabei um eine Reaktion gegen die in Chile herrschende parlamentarische Korruption.“

In der Überschrift kommt die scharfe Gegnerschaft des deutschnationalen Organs gegen den Parlamentarismus offen zum Ausdruck. Eine politische Umwidlung wie in Chile Auslösung des Reichstages durch „einen Lieutenant mit 10 Mann“. Militärdiktatur über die „Kanaille Volk“, das wäre so recht nach dem Herzen unserer Deutschnationalen.“

Ein neuer Hochzeitsspross.

Leipzig, 9. September. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik hat am 11., 12. und 13. d. W. zu verhandeln gegen den Fleischarbeiter Otto Meier aus Strichwald und seinen Schriftleiter der „Schlesischen Arbeiterzeitung“. Robert Schulz aus Breslau. Die beiden Angeklagten haben sich des Vergehens der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht. Ein dritter Angeklagter, Otto Michels, und zehn Genossen sind beschuldigt, kommunistische Vorbereitungen zur Entmündigung der Polizeibeamten getroffen zu haben. Für die Dauer der Reichsgerichtsperiode nehmen an diesen Sitzungen die stellvertretenden Mitglieder des Staatsgerichtshofes teil.

Eine Studientasse französischer und belgischer Industrieller nach Deutschland.

Ölin, 8. September. Dem Brüsseler „Standard“ folge sind am vergangenen Mittwoch gleichzeitig von Paris und Brüssel Gruppen französischer und belgischer Industrieller geschart, um eine Studienreise in das deutsche unbesetzte Gebiet zu unternehmen. Die Reise wird organisiert durch die Union Textile von St. Quentin, die sich, wie das Blatt berichtet, bemüht, die deutschen Maschinen in Frankreich bekannt zu machen und für ihre Verbreitung zu sorgen. Die Reise geht über Barmen, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen und Stuttgart.

Aus Stadt und Land.

Aus, 10. September.

Die Evangelisationsversammlungen in der Nicolaikirche stehen von Tag zu Tag mehr an. Auch gestern Abend war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Pfarrer Ad. Müller behandelte nach wiederum gebliebenem Gebetslied das Thema: „Im Gespräch mit dem Vater.“ Man spürte es dem Redner an, wie auch er mit Annahme des Pauschalbetrags wärmer wurde und aus seinem tiefsten Innern schwieg. Anknüpfend an Luc 11,1 segte er zunächst den betenden Jesu. Für ihn war die Auseinandersetzung mit seinem Vater etwas ganz Selbstverständliches. Unbedingt, doch ungemein, die Christen sein wollen, nicht beten, nicht beten können. Rechten Vatern wird immer Erbörung, wenn auch oft anders als sie denken, immer aber besser. Mit der Aufforderung zu neuer Treue oder endlichem Anfang des Geisteslebens schloß der Evangelisations-Vortrag. Heute Abend spricht Pfarrer Ad. Müller über die wahre Internationale. Er muss die Evangelisation leider schon am Donnerstag abend schließen, da ihn ein Trauerausfall im allerndächtesten Bekanntenkreise am Freitag nach Dresden ruft. In den Überstunden am Nachmittag behandelt er Worte Jesu vor seinem Tod.

Grenzfeuer verboten. Es wird erneut darauf hingewiesen, dass die Abgabe von Grenzfeuern bei Begegnissen usw. noch wie vor verboten ist und deshalb der besonderen Genehmigung durch das Ministerium des Innern bedarf. Entsprechende Gefüsse sind für jeden einzelnen Todesfall rechtzeitig bei der Kreischaupmannschaft vorzulegen mit einer Bescheinigung der Polizeibehörde des Ortes der Beerdigung da-

ber, ob es sich um einen Friedhofsnachbar handelt und besonders Bedenken aus persönlichen oder örtlichen Gründen zu machen sind.

Schneeschuh-Schläger. Der Deutsche Alpenverein will an die Reichsbahn mit dem Gesuchen berichten, ähnlich wie Bahnhofsbeamte auch Schneeschuh-Schläger aufzulegen, damit Schneeschuhe künftig auch in L- und Schnellzügen befördert werden können. Durch diese Erleichterung würde der Winterpostverkehr zweifellos erheblich gesteigert werden.

Kein Bühnenauftritt für die lästigen Gesellen. Wie wir erfahren, hat das Gesamtministerium den früheren Gesamtministerialbeschluss vom 30. August 1915, wonach im Staatsdienst angestammte unverheiratete oder geschiedene Frauen oder Witwen der Dienst zu kündigen ist, wenn sie sich verheiraten, aufgehoben.

Keine Festlegung des Osterfestes. Die Frage der Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Tag — vorgeschlagen war der erste Sonntag im April — hat weitete Streit beschäftigt. Man glaubte, mit einer baldigen Festlegung rechnen zu können. Letzt verhält sich die Kurie aus historischen und liturgischen Gründen ablehnend. Sie wird sich auch an den weiteren Sitzungen der Volkskundekommunion, die sich mit dieser Frage beschäftigt, nicht mehr beteiligen. Damit ist die Frage in absehbarer Zeit nicht zu lösen. Es müssen also die schweren Richtscheine, die in der Bewilligung des Osterfestes liegen, weiter ertragen werden.

Gegen den Vertrieb von Fleisch- und Wurstwaren in den Produktionsgeschäften. Die Beiratstagung der Fleischergesellen in Thüringen (Deutscher Fleischergesellen-Bund) nahm gegen den Vertrieb von Fleisch- und Wurstwaren in den Produktionsgeschäften einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Die in Leipzig stattfindende Beiratstagung der Fleischergesellen für Sachsen und Thüringen beschäftigte sich mit dem infolge des vermehrten Fleischvertriebs wiederkehrenden umfangreichen Handel mit Fleisch- und Wurstwaren in Produktionsgeschäften, Kolonialwarenhandlungen und Gastronomie. Die Versammlung räumt mit Rücksicht auf die Allgemeinheit, als aus volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Gründen der Konsumanten gegen diesen Verlauf Stellung zu nehmen. Sie erwartet von den gesetzgebenden und überwachten Behörden, dass sie die gleichen polizeilichen Vorschriften wie sie für das Fleischergewerbe in Bezug auf Herstellung und Verkaufsformalitäten, auf Gürtung und Sauberkeit u. a. gelten, auch von den Produktionsgeschäften und Kolonialwarenhandlungen verlangen. — Als hygienischen Gründen ist der Vertrieb von leichtverderblichen Fleisch- und Wurstwaren in Produktionsgeschäften und Kolonialwarenhandlungen völlig zu verbieten, sofern hierfür nicht besondere Räumlichkeiten vorhanden sind. Es geht nicht an, dass Fleisch- und Wurstwaren in ein- und denselben Raum, über denselben Ladentisch und über dieselben Wagen gefürgt werden, wo — vom gleichen Verkäufer zu gleicher Zeit — Petroleum, Farben, Schmierseife und Kartoffeln abgegeben werden. Die Tugung erfordert das Ministerium, diesbezügliche Verordnungen zu erlassen.“

Tagung der Landessynode. Der am 15. September zusammengetretene Landessynode werden neben verschiedenen kleinern Vorlagen ein kirchenstatistischer Bericht aus dem Jahre 1919 bis 1922, ein Rechenschaftsbericht über die Landessteuer auf das Jahr 1921/22 und Gesetzentwürfe über die Besoldung der Geistlichen und die Verwaltung der kirchlichen Lehre, über die den Volkschullehrern für die Versorgung des kirchenmusikalischen Dienstes zu gewährende Vergütung, über die Ausübung des stadtlichen Patronats- und Kollatururtheiles, sowie über eine neue Konfirmationsordnung angehängt. Bei der Frage einer Aenderung der Bestimmungen über das Begehungsvorfahren bei geistlichen Stellen (Pfarrwohlgelegen) wird die Synode bei der diesmaligen Tagung noch nicht besichtigt werden.

Nicht mehr „Steuerbuch“. Die Steuertafeln für 1920 werden nach einer Anweisung des Reichsministers der Finanzen im Anschluss an die Personenstandsaufnahme neu ausgeschrieben. Die Finanzämter können aber für kleinere Gemeinden zu lassen, dass die Auszeichnung bei Personen unterbleibt, deren Arbeitslohn unzureichend 12 Mark wöchentlich nicht übersteigt, wie Pebringer u. a. Bogen zum Einschieben der Steuertafeln werden dem Arbeitnehmer nicht mehr überreicht und die Steuertafeln nur als zweiteilige Karte gedruckt. An Stelle der bisherigen Bezeichnung „Steuerbuch“ tritt der Begriff „Steuerkarte“. Die Karten sollen sozeitig ausgestellt werden, dass sie bis 1. Dezember im Besitz der Arbeitnehmer sind.

* * *

sich nicht durchsetzen konnte, die Witwe mitgrauten ihm. Er war Jurist die verstanden alles besser und vom Geschäft hatten sie keinen blauen Funf.

„Muß du denn ausgerechnet den Eppenhausenern den Strom machen?“ sagte sein Schwiegervater; er stand es an der Zeit, daß Ernst das Kapital dort herauszog.

Über das hatte sich der als Hahnenflucht angezeichnet. Gerade jetzt mußte man am Ruder bleiben. Täglich flögten ihm Briefe ins Haus von empörten und beunruhigten Aktionären, sie wollten sich nicht mehr von Großjahr zu Großjahr verabschieden lassen da stießt man ja besser sein Geld in den Trümpe.

Plum brauchte man wieder Geld zu den Arbeiterschulden und Herwegh sollte es schaffen. So war er schließlich daraufgekommen, das Geld der etwa verreisten Witwen ohne Adressen, das auf seinem Büro lagerte, in Eppenhausenern Altien — es wurden jetzt junge Herausgeber — anzulegen. Sie mußten ja steigen, sobald die Papiere einmal an der Börse eingeführt waren. Es wurde den Damen mitgeteilt, und es traf nie eine Antwort darüber ein, sie hatten scheint's nichts dagegen.

Über das wußte er jetzt, obwohl er nicht mehr rechnete und nicht mehr über seine Zukunft nachdachte, wenn die Biegel Bankrotte mache dann sank er nicht alleine, sondern viele, viele andere mit ihm.

„Sie arbeiten zuviel mit dem Gesetz! Herr Doctor,“ sagte ihm der erste Meister, wenn die Radikale zu grunde geht, können Sie keinen mehr helfen.“

Herwegh schlug vor, die Arbeiter mit einem Gewinnantall zu interessieren, dann sahen sie vielleicht eher ein wie hoch sie mit ihren Forderungen gehen könnten, aber da ließ er wieder auf bestigen Widerstand des Aufsichtsrates.

Seine Stellung war durch diese Ränke erschüttert.

Er fühlte es. Die Arbeiter waren enttäuscht, weil es

berg auf dem Gelände begleitete, konnte es aufzutragen und ans Telefon anrufen. „Entschuldigen Sie lieber Stolzenberg, einen Augenblick, ich muß Herrn Gimpel erinnern, daß er mit Goldenberg zur Beerdigung fährt.“

Sein alter Freund Stolzenberg lenkte dann den Bogen wie einen Degen und wartete gebuldig. Der arme Kerl, dachte er, und sah sich in seinem kostbare eingerichteten Wissenskabinett um, was habe er nun von seinem Leben!

Es war förmlich vorgekommen, daß eine Witwe sich am Sonntag pünktlich einsandt, aber niemand war um ihr das Geld aufzuhändigen, Herwegh plädierte gerade ausdrücklich und Herr Gimpel war verreist, sie wurde gebeten wiederzukommen. Als sie wiederamt, schätzte das betreffende Wissenskabinett, in dem sie Wissungen gemacht haben wollte, und man begann in fieberhafter Hast alle Schränke zu durchsuchen, ohne es zu finden. Am nächsten Morgen fand eine Schauerkraut beim Aufdränen hinter dem Klavier den Alten Schnabel in den Schumannischen Wörtchenliedern eingeklemmt.

Wald darauf verschwand wieder ein Hypnotenkenst. Diesmal suchte man gleich die Potentstube durch, aber ohne Erfolg. Herwegh setzte fünf Mark Belohnung auf das ganze Büro und wurde ausgedunkt und, siehe da, der Alte befand sich unter den Kleinbauberechnungen der Eppenhausener Biegel. Als bald darauf wieder ein Altenstisch verschwand, stieß er einen Teller, was den Alten Meier gegen Goldenberg wiederfindet und eine allgemeine Razzia begann. Es war eine Art Gesellschaftsspiel geworden in dem Büro, in dem sich besonders die jüngeren Schreiber mit Elfer beteiligten.

(Fortsetzung folgt.)

Annaberg. Am Sonnabend und Sonntag ist hier der 48. Bezirkss-Gauermähr.-Verbandstag abgehalten worden. Sonnabend nachmittag war Delegiertenfahrt, bei der unter anderem der nächste Feuerwehrverbandstag geschlossen wurde; er findet 1925 in Oberwiesenthal statt. Der Verband besteht aus 60 Wehren und 8906 Mitgliedern. Übends wurde ein Festkonzert in der Festhalle abgehalten, dem ungefähr 2000 Personen teilnahmen. Am Sonntag war Kirchen- und Marktkonzert; die verschiedenen Bühne unterzogen sich idyllischer Lebhaftigkeit. Unterdeben trafen die Wehren aus dem Annaberger und Schwarzenberger Bezirk ein. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Stadt, an dem etwa 60 Wehren mit 20 Musikkapellen teilnahmen. Nach Beendigung hielt Bürgermeister Dr. Krug vom Rathausdienst eine Ansprache. Hierauf zeigte die gesamte Wehr von Annaberg am Rathaus eine exakte Sturmangriffsführung.

Übergriffe bei Annaberg. Vom Dienstag bis Samstag waren von einem Dieb vier Menschen der in der oberen Schule wohnhaften Lehrer Flachowsky niedergeschlagen. Er vernahm verdächtiges Geräusch und beim Nachgehen überstieß er einen Einbrecher, der sich sofort auf ihn stürzte und ihm einen Schlag gegen den Unterleib sowie mit einem schweren Gegenstand einen Schlag auf den Kopf verfehlte, sodass Flachowsky bewusstlos zu Boden fiel. Der ruchlose Täter ist unerkannt entkommen.

Chemnitz. Die Wohnungsnot in Chemnitz hat sich weiter verschärft. Von den in der Dringlichkeitseinstufung eingetragenen besonders schlimmen Fällen sind zurzeit noch unbedeutende Wohnungsberechtigte auf eindrumige selbständige Wohnungen 250; auf zweizimmerige 850; auf dreizimmerige 600; auf vierzimmerige 318 und auf fünf- und mehrzimmerige 81. Die Kluke ist dabei als Wohnraum, nicht als Zubehör bewertet. In vielen Fällen sind vier Personen und mehr in einem Wohnraum untergebracht, nicht selten in einem Raum von 8 bis 10 Quadratmetern Bodenfläche.

Chemnitz. Bei einem Reiten verunglückt. Am Sonntag nachmittag wurde ein hiesiger 24jähriger Fleischergeselle beim Ausreiten eines Pferdes von diesem abgeworfen und eine lange Strecke geschleift. Der Reiter wurde schwer verletzt mit einem Schädelbrüche ausgehoben und nach dem Kranken-

Leipzig. Die deutsche Bucherei hat soeben eine große Ausstellung technischer Literatur "Büro zum Weltmarkt durch das Buch" eröffnet. Sie will durch Vorführung einschlägiger Schriften zur Verbesserung der Produktion und Überwindung der Geschäftskrisis beitragen. Die Ausstellung ist den September hindurch täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

Leipzig. Vom Reichsgericht sind ernannt worden: Reichsgerichtsrat Dr. Döpke zum Generalpräsidenten beim Reichsgericht, Generalpräsident Dr. Röder zum stellvertretenden Präsidenten des Reichsdisziplinarhofes.

Tagung des Kleingärtner.

Der Reichsverband der Kleingärtner. Das Deutsche Reichsamt steht am 30. und 31. August in Hamburg seine zweijährige Vertreterversammlung ab. 857 287 Kleingärtner waren durch 128 Abgeordnete vertreten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Berichte des ersten Vorsitzenden, Rector Börner-Frankfurt, über den Stand der Organisation und über den Stand des deutschen Kleingartenwesens. Nach den Berichten standen die letzten vergangenen Monate im Zeichen des Ausbaus der Organisation. Durch eine Werbeschrift des Vorsitzenden durch alle Teile Deutschlands ist die Organisation fast aufgebaut und gefestigt worden. Besonders dazu beigetragen hat die Einführung der Reichsverbandsgesellschaft "Kleingartenwoche", die allen Verbündeten Vereinen und Verbänden angehört wird. Mit Behörden hat ein Zusammenarbeiten in weitesten Maßen stattgefunden. Es wird angestrebt, bei den Kreisregierungen Kleingarteneinrichtungen zu schaffen. Wirtschaftlichem Gebiet werden vorbereitet, die Errichtung einer Spar- und Darlehnskasse, eine Unterstützungsstelle, Unfallversicherung und Betreuung von Kindergarten.

Neben dem Stand des deutschen Kleingärtnerwesens berichtet Rector: Infrastruktur der verbindlichen Wirtschaftslage, wonach Gemüse, Obst und sonstige Wirtschaftsergebnisse in größeren Mengen auf dem Markt angeboten werden, vollzieht sich eine sichtbare Umstellung des Kleingartens vom Wirtschaftsgarten zum Ha-

millengarten als Erholungswelt. Die Hochzeiten, die bisher rein agrarisch dargestellt waren, werden dadurch eine andere Richtung einnehmen. Solange Bedarf an Kleinparzellen besteht, darf es nicht dazu kommen, daß durch Siedlung Kleingartenanlagen verdrängt werden. Um die Kleingartenanlagen schönheitlich zu erhalten sind Wettkämpfe mit Bewertung durchzuführen, das Ausstellungswesen ist mit allen Mitteln zu fördern, um auf Grund zu wiesen. Durch Zusammenarbeit mit den Mindeststellen und den Kleingartenbehörden sind baulich-schöne Dauerkolonien zu schaffen, durch Generalwoche ist alles Kleingärtnerisch benutztes Land der Organisation in Selbstverwaltung zu geben. Der gesetzliche Schutz ist weiter fortzubilden. Anerkennung an alle Ortschaften der Parzellen muss erreicht werden. Eine Meisterschaftswettkampf, die in der zweiten Oktoberwoche im ganzen Reich durchgeführt wird, soll diesen Zwecken dienen.

Die Auskünfte berichteten über Wachtzeitfragen, Unfallversicherung, Wirtschaftsfragen, Presseangelegenheiten zu denen nach der Aussprache Entschließungen angenommen wurden.

Zur Entschließung, in der es u. a. heißt:

Die Wachtzeitfrage ist von wesentlicher Bedeutung für die Weiterentwicklung des Kleingartenwesens, das für die Volksgesellschaft herborragende volkswirtschaftliche und ethische Werte schafft. Deshalb erwartet der Vertretertag des Reichsverbandes der Kleingärtner eines Deutschlands R. B., daß die zum Schutz des Kleingartenwesens berufenen Behörden im Einvernehmen mit den örtlichen Organisationen des Kleingärtnerischen alles tun um bei der Festsetzung der Wachtzeit den Schutzbefehlungen des Reichskleingarten-Gesetzes gegenüber ungeeigneten Forderungen der Grundbesitzer insofern Wahrung verschafft, daß das öffentliche Wohl den Vorrang vor privatwirtschaftlichen Belangen erhält. Zu diesem Zwecke ist bei der Festsetzung der Wachten nur vom gesetzlich vorgeschriebenen Ertragwert der Kleingärten und den örtlichen Verhältnissen auszugehen.

Weitere Vorträge über Rechtsgelehrte Fortbildung des Kleingärtnerwesens und über Kleingartenbau bildeten den Abschluß dieser arbeitsreichen Tagung.

Neues aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnhungert in Italien. Elsa, 10. September. Der Schnellzug von Genau nach Rom ist in einen aus Rom kommenden Zug entgegengelaufen. Bissher werden 62 Verwundete, davon zwei Schockverwundete gemeldet.

Reits Verwandtheit. In Dilleröd in der Nähe von Kopenhagen hat die Polizei einen guten Fang gezaubert. Bei einer Haustür fand man in der Wohnung einer Familie allerlei Viehsgut, das aus verschiedenen Ländern stammte. Dabei stieg die Polizei auch auf Indien, die aus anderen Familien hindeutete. Sie ging den Spuren nach und stellte fest, daß sechs miteinander verwandte Familien eine reiche Einbrecher- und Diebsbande bildeten. Jetzt liegen die ganze sechs Familien hinter Schloss und Riegel.

Eine Stadt angezündet.

Die Brandstifter werden immer lässiger. Der "Schnupper" wird heimlich Rauchdurstes günstigen Scheunenstrohheime und Unteren nicht mehr; sie wollen gleich ganze Städte in Flammen aufgehen lassen. Über einen solchen ungeheuerlichen Fall wird aus Böhmen gemeldet: Die Stadt Schneinitz bei Budweis in Südböhmen wäre bei nahe einer durchbrennen Feuerbrunst zum Opfer gefallen, wenn nicht der Budweiser Turmwächter rechtzeitig aufmerksam geworden wäre. Die Stadt stand an vier Ecken in Flammen. Die Telegraphen- und Telephondrähte nach Budweis waren durchschnitten. Durch das Eingreifen der Budweiser und der Schweizer Feuerwehr gelang es, den Brand auf vier große Gebäude zu beschränken, die samt Nebengebäuden und Vorhöfen vollkommen vernichtet wurden. Der Schaden wird auf eine Million Tschechenkrone geschätzt. Die Stadtgemeinde hatte vor einigen Tagen Trostbriefe erhalten, daß in den nächsten Tagen die Stadt an vier Ecken in Flammen aufgehen werde. Sie hatte diese

Beschuldigungen aber nicht bestätigt. Weil sie auch Gedenktag Brandstifter des Feuers angelegt hatten.

Sprechsaal.

Dieses Blatt zielt zum freien Meinungsausdruck unserer Zeit. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die vertragliche Verantwortung. Der vor einigen Tagen im "Klaren Tagblatt" unter dem Titel "Beliebte Menschen" erschienene Artikel ist aus einem kleinen psychologischen Schatzkiste, was es dem Verfasser eine Ungenauigkeit mit unterlaufen, die einer Klärung bedarf.

Er spricht da von Menschen, die nicht treu sein können und die deshalb die Merkmale des Verfalls an sich tragen. Dies ist nur dann wahr, wenn man den Begriff der Treue dieser Art, als es in landläufigen Sinne geschieht.

Goethe ist wohl das typische Beispiel für einen Menschen, der nicht treu sein konnte u. doch wäre es wohl sehr gewagt, hier von geistigem Verfall zu reden. Und dieser Fall steht nicht vereinzelt da. Es kommt oft genug vor im Leben, daß einem genialen Mann eine ihm geistig nicht ebenbürtige Frau zur Seite steht oder umgekehrt. Die meisten Frauen werden ja in jungen Jahren geschlossen, also in einer Zeit, da der Mensch noch nicht sehr genug ist, die richtige Entscheidung bei der Wahl des Lebensgefährten zu treffen und es ist daher nicht verwunderlich, daß dabei Irrtümer vorkommen und dafür muß er dann ein ganzes langes Menschenleben hindurch büßen.

Der tiefer verankerte Teil von beiden wird dann innerlich einsam sein, bis ihm vielleicht ein gütiges Geschick einen wesensverwandten Menschen in den Weg schickt, bei dem es eine seelische Heimat findet. In Goethes Leben war dies Frau von Stein. Eine solche Verbindung, so wenig sie vielleicht äußerlich zum Ausdruck kommt, ist doch innerlich wertvoll. Starke positive Kräfte strömen von ihr aus. Der bis dahin einfame, in sich verschlossene Mensch beginnt, weil er selbst glücklicher ist, sein Herz seinen Mitmenschen zu eröffnen, er wird freundlicher und liebenswürdiger im Verlangen mit ihnen sein, seine Schaffensfreude und Arbeitsleid wird erhöht, er urteilt milder und gerechter über die Schwächen und Fehler seiner Mitmenschen. In einem solchen Bündnis ist es auch nicht nötig, Treue zu predigen. Sie ist von selbst mit Naturnotwendigkeit vorhanden, weil sie auf inneren Sätzen und Formen, die weil von Menschen gemacht, unvollkommen und reformbedürftig sind. Wahrlich, die Menschen werden glücklicher sein, wenn einmal eine Zeit kommt, die diesen inneren Treue die Bahn frei macht, anstatt sich mit dem Phantastrium der äußeren Treue zu beschäftigen.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 9. September. Die Börse liegt weiter schwach auf die allgemeine Unsicherheit hin, welche neuerdings durch die scharfen Zusammenlegungen des Aktienkapitals wieder unterstrichen worden ist. Auf dem Handelsmarkt drücken die zahlreichen Aufwertungsbemühen der letzten Tage sowie das starke Vorgehen der Baissepekulation, deren Befragung nur vorübergehend den Kursswert etwas aufzuhalten scheint.

Geschäftsverkehr.

Bahnspiele — Gesundheitspflege. Es ist einstige Pflicht aller Eltern und Erzieher, schon beim Kleide auf gute Erziehung der Bähne größten Wert zu legen. Die Rolle einer rationellen Bahnspiele erfüllt in idealer Weise Dr. Bahns "Bahnspiele Nr. 28".

Die neue Parole.

"Na, wie ist das Leben teuer, Nein, was ist das eine Welt, Fleisch und Milch und Brot und Tier — Komm' nicht aus mit meinem Geld! Und nun erst die gute Butter! Dazu reiches nun gar nicht mehr!" Also fröhlt und singt Frau Meier, Und sie leuchtet dazu gar schwer. Drauf Frau Müller: "Gute Butter, Ja, wer fragt denn danach noch? Liebe Nachbarin, wir haben jetzt die seine Rahma doch! „Rahma buttergleich“. Ich sage: Diese Worte, köstlich sein, habt Ihr sie einmal gelöst, Wird für Euch Parole sein!"

Die Leibenschaft fehlt, die sie bei den Männern nicht heraufrufen können: sie sind eben der "ewige gute Stammbaum", den man nicht heiraten."

Neureichs im Theater.

Heute. In einem unserer führenden Theater.

Sie haben sich in ein modernes Dialogstück mit Tänzen verirrt.

Natürlich teurerster Platz. Beim Kutschluz warten sie vorsichtig ab, ob man klatscht. Dann aber schlägt er mit der behandschuhten Rechten vornehm leise auf den Rücken der (gleichfalls behandschuhten) Linke.

Sie senkt mit angewinkelten Ellenbogen die Vorhänge (Schwergold) bis zur Brusthöhe; ähnlich wie der Offizier zum Salut den Säbel senkt, wenn er vor seiner Truppe marschiert.

Das wiederholt sich nach jedem Akt.

Hein, was?

Vor 25 Jahren. Natürlich gab auch Neureichs, aber Neureichs gaben natürlich.

Eine Szene bleibt mir unvergänglich: Mag Haldes "Jugend".

Frau Neureich schluchzt leise.

Der Neureich gibt ihr einen kleinen Säbel "Pst" und einen größeren, denn sie schluchzt bereits peinlich.

Das Publikum wiederholt im Chor: "Pst"

Da sie mit konservativen Schluchzen:

"Lob mir doch weinen, Willen! Die Wette da oben haben ja recht!"

Das Publikum brüllt —

Auf der Bühne steht Wanda in den Kapiteln ihres Taschenbuches —

Der Fortgang sollte fortsetzen —

Es

Bunte Zeitung.

Klein zu alter Mann!

von Ul. Bunge-Überfeld.

So wünsche jedem jungen, blühenden Mädchen als Lebensgefährten einen Mann, der ihm an Jahren nur wenige voraus hat!

Wenn warum soll der Mann seine Jugend, die beinahe jedenfalls die aufnahmehmigste Zeit seines Lebens, vorher mit anderen genießen? Um dann viel später erst wenn auch ihm "seine Stunde" endlich geschlagen zu haben scheint, ein junges, unerfahrene Wesen das allen Unbrauch hätte auf das Lebens Gangheit, an der alten Herbststimmung seiner "reiferen Jahre" anständig teilnehmen zu lassen?

Sie möchte wissen, woher sollte das Recht ableiten, sich gleichsam zwei Leben nacheinander anzunehmen? Das eine, in Freiheit und Unabhängigkeit, das jeder Mensch sich tunmöchte, und das zweite, viel später erst beginnend, an der Seite einer viel zu jungen Frau, die ihm der Altershafen begegnen soll, obwohl sie ja selbst die Fahrt auf das Lebens Bogen doch kaum erst begann! Und die es darum in ihrer Frustlosigkeit Unerschlossenheit gar nicht ermessen und ahnen kann was alles an fröhlichem Genießen ihr entgeht! Leben einem um so viele Jahre älteren Weggefährten, der in seiner lange schon vor ihrer Zeit gesättigten Genussfähigkeit mit ihrem ungebräuchlichen, jugendstarken Verlangen nach den mannigfaltigen Schönheiten dieser Welt ganz einfach nicht mehr Scherz zu halten vermag!

Gemeinsam das Leben kennen, jung und froh! Und zusammen, Hand in Hand, in gleicher Höhnlösung dem Geist des Lebens entgegengehen und davon reisen! So wünsche ich mir die Zukunft unserer Tochter, wenn sie den Männern ihrer Kraft die Hand zum Händchen reicht!

Frauen, die nicht heiraten.

Woher kommt es, daß häufig Frauen die bei den Männern am beliebtesten sind, nicht heiraten? Sie sind als Freundinnen sehr begehrte haben aber die engsten Beziehungen zu den Herren ihrer Bekanntschaft aber es findet sich keiner, der mit ihnen den Bund fürs Leben schließt. Die Gründe für diese merkwürdige Erscheinung untersucht Sarah Spied in einem Londoner Blatt. „Es ist zweifellos“, schreibt sie, „daß Freundschaft zwischen Mann und Frau nicht so häufig zur Ehe führt, wie man allgemein annimmt. Gewiß muß ein freundschaftliches Verhältnis vorhanden sein, wenn zwei Menschen sich so nahe treten, daß sie den Bund fürs Leben schließen. Aber Freundschaft ist etwas ganz anderes als Liebe, und die Liebe ist nun einmal der wichtigste Antrieb zur Ehe. Die Männer neigen dazu, ganz bestimmte Kategorien von Frauen zu unterscheiden. Die Freundin wird mit ganz anderen Augen und Gefühlen betrachtet als diejenige die man liebt. Die Freundin ist der gute Kamerad, dem man das grösste Vertrauen kennt, mit dem man vorzüglich steht, aber den zu heiraten man niemals beabsichtigt. Die Freundschaft schlägt jene geheimnisvolle Spannung aus, die den Mann zur Liebe hinzieht; es fehlt die Leidenschaft, die sich so leicht mit Gedanken an Liebe und Heirat verbindet. Die Freundschaft zwischen Mann und Frau kann noch lange währen, auch wenn der Mann längst eine andere geheiratet hat; er fühlt sich immer noch zu dem guten Kameraden hingezogen, der ihm so oft mit Rat und Tat beigegeben hat, mit dem er so viele vergnügte Stunden verlebt. Die gute Freundin zu heiraten, fällt einem Mann ein, und deshalb bleiben diese Mädchen, die sehr hübsch, anmutig, jugendlich, fröhlich und herzig sind. Sie sind leicht zu heiraten. Es ist kein Geheimnis, daß Frauen nicht heiraten.“



Urteilen Sie unparteiisch!

Fräulein Justitia prüft mit verbundenen Augen, damit sie unparteiisch ihr Urteil fällen kann. Sie kostet beides, um dann zu entscheiden, welches Süßrahmbutter und welches die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ ist.

Sie vermag das Urteil nicht zu fällen!

Haben Sie selbst schon die Rolle der Fräulein Justitia übernommen? In diesem Fall würden Sie selbst sehen, dass es ganz unmöglich ist, einen Unterschied zu finden.

„SCHWAN IM BLAUBAND“ kostet 50 Pf. das Halbfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt



Mit Ata putzt es sich famos: Der Ata-Engel sieht doch bloß-Twill es sogar dazu benutzen Dem Mond die Nase blank zu putzen! Ata putzt-reinigt großartig!



Johannes Alp
Fachgeschäft für Leder, Holz und Stoffe
Moderne Korbmöbel

Orange-Rosinenöl
Orange-Pfeffer
Mutterkraut

Hand-Plätterinnen

zum Herstellen von Tisch-, Stehhallen-, Kinderkragen und Servietten. Auch Frauen, die früher diese Kleidchen geplättet haben, stellt bei guten Höhnen ein.
Erste Auer Dampfwäscherei J. Paul Bressneider, Aue, Bodauer Straße 30 und Eisenbahnstraße.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Vom 11. bis 14. September erscheint im Spielplan der sensationelle Kulturfilm

„Nanuck“ der Eskimo



Der Film entrollt interessante Bilder vom Leben und Treiben der Eskimos, welche oft Mitleid erregend, uns gleichzeitig Bewunderung abnötigen.
6 Akte abwechslungsreichen Schauens.

Ueberwältigend schön ist die Majestätik der nordischen Elarienen. Interessant die Walrossjagd der Eskimos, die nach 6wöchiger Dauer ein Riesenwalross zu Tage fördern. Ein Blick in die Polargegenden fesselt das Auge des Zuschauers.

Der Sieg des Maharadschahs

Bemotionsfilm in 6 Akten mit Luciano Albertini in der Hauptrolle.

Wochentags Anfang 6 und 8/9 Uhr. Sonnabend von 2 bis 6 und Sonntag von 2 bis 5 Uhr Sonder-Vorstellung für Kinder und Jugendliche. Eintrittspreise für Kinder: Loge 50, I. Platz 30, II. Platz 20 Pf.

2-3 möblierte ob. Zimmer unmöblierte 3 Zimmer

(auch Billardzimmers)
Bei bester Bezahlung zu mieten gefunden.
Offeren unter K. C. 8800 an das Auer Tageblatt erbeten.

8-10 Mark

garantiert täglichen Nebenverdienst!
Kein Wiederverkauf, nur leichte, saubere, häusl. Handarbeit, passend für jeden. Bei Anfrage ist Rückporto beizulegen.
Versandhaus L. Wachs, Chemnitz, Petersstraße 9.

Patentbüro Herm. Möller
Telef. 242-0744-B, Zabelstr. 11



Nur Mk. 9.50 franko Haus

Nachnahme oder Vorkasse

diese 5 Aluminiumtöpfe mit Deckel

1, 2, 3, 4 und 5 Liter Inhalt

Fabrikant Rudolf Seuth, Holthausen

b. Pleitzenberg Nr. 530

3900 gm Blechdose

Postcheckkonto 8212 Magdeburg.

Bei Nichtgefallen jederzeit Umtausch.

Bei Kauf von 10 Stück ein weiterer Balk günstig!

Carola-Theater Aue.

Donnerstag bis Sonntag

Tom Sheldon, der Meisterjockey.

Der große Gesellschafts- und Sport-Roman in 6 Akten.

Zwischen Tag u. Traum

Kriminaldrama in 5 Akten.

Beginn der Vorführungen: Wochentags 6 Uhr — Sonntags 1/4 Uhr.

URANIA

Vereinigung zur Pflege der dramatischen Kunst, Aue.

Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr, findet in Raths Kaffeehaus

Mitgliederversammlung

statt, wozu wir alle unsere w. aktiven und passiven Mitglieder hiermit herzlich einladen. Gäste willkommen. Einer regen Beteiligung sieht gern entgegen

Der Vorstand, I.A.: Oskar Scharfenberg, 1. Vors.

Familien-Drucksachen

In sauberer Ausführung liefert schnell u. preiswert die Buchdruckerei des

Auer Tageblatt.

Für die Liebe und Treue beim Heimgehen unseres teuren Entschlafenen, des

Kunst- und Handelsgärtner

Otto Bernhard Braungardt

sagen wir nur hierdurch unseren

aufrichtigsten Dank.

In stummer Trauer
die Hinterbliebenen.

Aue, den 10. September 1924.